

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnements H. Naumann, Cigarren, Schulgasse 77.
H. Pflug, Papierhdlg., Schulgasse 10.
M. Dannenberg, Schulgasse 67.

Halle'sches Tageblatt.

Stundtlichste Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditio
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 N.-Nlg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befordern sämmtliche Annoncen-Bureau.

N 105.

Dienstag, den 8. Mai.

1877.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Kaiserreise.

Hagenau, 5. Mai. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh 8^{1/2} Uhr von Straßburg abgereist; vor der Abfahrt hatte Se. Majestät seine vollkommene Zuvriedenheit mit seinem Aufentshalte und der Aufnahme in Straßburg gegen die Civil- und Militärbehörden ausgesprochen. Die Ankunft in Hagenau erfolgte um 10 Uhr. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden zum Empfange des Kaisers anwesend. Außerdem hatte sich eine große Menschenmenge, darunter auch viele Damen, auf dem Bahnhofe und in den zu demselben führenden Straßen eingefunden, welche den Kaiser mit lebhaften Zurufen begrüßte. Nach der Ankunft begab sich Se. Majestät zu Wagen nach dem Garnison-Exerzierplatz, wobei die Besichtigung des saarbrücker Jägerbataillons Nr. 9 und des schlesischen Dragonerregiments Nr. 15 stattfand. Nach derselben nahm der Kaiser im Militärkasino ein Dejeuner ein. Die Weiterreise nach Wittich erfolgt um 11^{1/2} Uhr.

Wittich, 5. Mai. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers salutirte die 60. Infanterie-Regiments aufgestellt, desselbe wurde Sr. Majestät im Paradeauszuge vorgeführt. Auf dem Bahnhofe hatten sich viele Bürgermeister und Forstbeamte zur Begrüßung des Kaisers eingefunden.

Saarbrücken, 5. Mai. Auf dem Bahnhofe waren bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers 3 Escadrons der bairischen Gendarmen aufgestellt, welche einen Vorpostenmarsch zu Fuß ausübten. Auf allen Stationen wurde Sr. Majestät ein ungemein herzlicher Empfang zu Theil.

Wald, 5. Mai. Auf dem Bahnhofe der hiesigen Stadt, in welcher Se. Majestät der Kaiser 1870 das erste Hauptquartier auf französischem Boden gehabt hat, waren die zweite und die vierte Escadron des ersten hannoverschen Dragonerregiments Nr. 9 zu Fuß in Parade aufgestellt. Se. Majestät wurde von dem Bürgermeister begrüßt. Der Kaiser unterließ sich mit vielen Offizieren, Beamten, Damen und Kindern auf das eingehendste.

Falkenberg, 5. Mai. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers war auf dem Bahnhofe die fünfte Escadron des neunten Dragonerregiments aufgestellt. Die Bevölkerung aus Falkenberg sowie aus den umliegenden Dörfern hatten sich sehr zahlreich zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers auf dem Bahnhofe eingefunden. Als Se. Majestät das Schloßfeld vom 14. August 1870 passirte, empfing ihn die Volksmenge mit enthusiastischem Jubel.

Wetz, 5. Mai. Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz und Graf Solte sind heute Nachmittags 5 Uhr hier eingetroffen. Se. Majestät wurde von der auf dem Bahnhofe verammelten großen Menschenmenge mit begeisterten

Zurufen empfangen. Der Kaiser hat im Präsidial-Gebäude Wohnung genommen. Die Stadt ist überall besetzt und belagert.

(Weitere Meldung.) Auf der Festung wurden bei der Einfahrt Sr. Majestät Kanonenschüsse geschossen. Eine unzahlige Menschenmenge hatte sich zur Begrüßung des Kaisers verammelt. Die Stadt ist vertheidigungsgeschmückt. Auf dem Bahnhofe war eine Kompanie eines bairischen Regiments aufgestellt. In der Prästur erfolgte die Vorstellung der Behörden. Heute Abend findet ein großer Zapfenstreich statt. Der Einbruch, den das persönliche Erscheinen Sr. Majestät in den Reichslanden machte, spiegelte sich in dem Entschlusse wieder, mit welchem die ganze Weite des Kaisers von Straßburg bis hierher seitens der Bevölkerung begleitet war.

Der Krieg.

Der viergeantete Gohart Pascha, Admiral der türkischen Flotte, sendet am 26. April aus Silistria der Times wiederum einen seiner lebendigen Briefe. Er beginnt seine Kriegsbetrachtungen mit den Worten: „So ist denn endlich die Poste ausgespielt worden; die Diplomatie ruht auf ihren Lorbeeren aus, und Neuland wird wahrhaftig die Aufgabe haben, die Türkei zu kugeln, wie sie ihre Vögel zu regieren habe.“ Nachdem sie das Mögliche gethan, Land und Leute zu verbessern (so meint Gohart), sage Neuland: „Nicht übel, Herr Türke! unser Volk wird nächstens auch Verfassung und Verbesserung verlangen. Du gehst zu schnell, wir wollen dich zwingen, nach unserer Weise zu verbessern, nicht nach der deinigen. Du mußt kämpfen; jeder hat dich verlassen, komm heran!“ So sei die Lage und nicht anders, aber es biete einen großartigen Ausblick, Meer und Flotte trotz der seit Monaten, ja Jahren fehlenden Ebnung alles für das Land offen zu legen; es gebe keine Tabak- und so kurze Rationen, aber die Leute seien glücklich wie die Kinder und tapfer wie Löwen. Doch seien sie gut bewaffnet und beselbst. Wenn man ihn anfrage, die türkische Sache alzu warm zu vertreten, so erwiedere er, niemand habe offener verdammt und tiefer belächelt, was in der Bulgarei vorgefallen, niemand das damals bestehende schlechte Regierungssystem mehr getadelt als er. Aber in der Geschichte gebe es Beispiele dazu genug, und die Türkei könnten ein glückliches Volk werden, wenn man ihnen Gelegenheit gebe. Die erhaltenden Lehren seien nicht weggeworfen. „Die Türkei“, so schließt der Admiral sein Schreiben, „wird sich als eine sehr harte Mühe für Neuland erweisen.“

Konstantinopel, 2. Mai. (Verpätet eingetroffen.) Moutbar Pascha meldet unterm 30. April: Als die Russen in welcher Richtung gegen Kars vorrückten, verließ ich unter Zurücklassung ausreichender Streitkräfte Kars mit 2

Bataillonen, um das Dorf Tschilakt bei Yarbuz, westlich von Kars, zu besetzen. — In einem weiteren Telegramm vom 1. Mai meldet Moutbar Pascha: Einwohner von Kars theilen mir mit, die Russen hätten Kars angegriffen, seien aber mit Verlust zurückgewiesen worden. — Der Kommandant von Batum berichtet vom 1. Mai, die dortigen Operationen der Russen seien durch Regen aufgehalten worden.

Konstantinopel, 4. Mai. Die Pforte hat den auswärtigen Mächten eine Notifikation zugesandt, durch welche das russische Vortoral des schwarzen Meeres vom 5. d. ab in Blockadezustand befindlich erklärt wird.

Konstantinopel, 5. Mai. Ehemalig erklärte in der türkischen Kammer, die Pforte sei nicht in Verlegenheit wegen der Mittel zur Fortführung des Krieges. Was Griechenland anbelange, so könne man außer Sorge sein, da die Haltung Englands die griechische Neutralität vollkommen verbürge.

Wien, 4. Mai. Der Presse wird aus Wladiwostok telegraphisch: Der Vormarsch der Russen gegen Batum, Kars und Erzerum dauert fort. Die Verbindung zwischen diesen Festungen ist bereits unterbrochen. In der Nähe von Kars fanden Ketterschmähel statt.

Wien, 5. Mai. Hier heißt es, daß die rumänisch-russische Konvention in einem geheimen Anzuge Ausbund verpflichtet, mit aller Macht für alle militärischen und diplomatischen Eventualitäten einzutreten, welche Annahmen in Folge des Durchmarsches der Russen erwachsen könnten. — Aus Gurguzew wird gemeldet: Ein türkischer Monitor nahm bei Magurell elf griechische Götterbesätze fort.

Die Krattmächte haben gegen die Sperrung der Donau Protest eingelegt.

Ein Telegramm der „Presse“ aus Wladiwostok vom 4. d. meldet: Gestern fanden bei Kars abermals Gefechte statt, welche zur vollständigen Ebnung von Kars führten. Die Türken flüchteten theils in die Festung, theils auf die Straße nach Erzerum. 24 Gefangene nahmen Aufstellung vor Kars. Man erwartet morgen den Beginn des Bombardements.

Wie die „Presse“ aus Bularest meldet, hat der türkische Kommandant der Festung Tulitsa, als der Einwohner eine Ordre erlassen, in welcher befohlen wird, daß, mit Rücksicht auf die bevorstehende Belagerung, alle diejenigen, welche nicht gehörig mit Proviant versehen seien, binnen 3 Tagen die Festung verlassen müssen. — Auf der Bahnstrecke dießseits Braila haben sich gestern keine russischen Kruppentransporte stattgefunden.

Kischeneß, 4. Mai. Nihilistisches Telegramm des Oberbefehlshabers der russischen Schwarzmeer: Der Uebergang unserer Truppen über den Pruth bei Keovo ist durch das

Die Töchter des Landraths.

Novelle von M. Kiefer.

14)

(Fortsetzung.)

Wenn in den Erholungszeiten die Gemüther sich für die Anspannung der geistigen Kräfte entschädigen durch harmlose Anekdoten und lustiges Gespläuer, dann klang Helensens Sachen ebenso hell und natürlich dazwischen, als wäre sie selbst erst siebenzig Jahre alt und noch ebenso unbekannt wie ihre jungen Mitschülerinnen mit des Lebens ernstern Kämpfen. Diese Zeit des Strebens und Sammelns übte auf sie einen solchen Zauber, daß sie fast mit Schreden das Jahr dahinschwand und die Zeit näherkommen sah, wo sie wieder aufstehen mußte, die Lernende und Empfangende zu sein.

Gegen die Mitte des Winters ereignete sich etwas, das Helene für einige Zeit in unbesorgliche Aufregung versetzte. — Die beschiedene Wohnung ihrer Tante lag im Hinteren eines Hauses vor dem Thore der Stadt. — Der Weg, welcher daran vorbeiführte, war kein sehr benutzter, deshalb unterließ sie Helene oft, wenn sie Nachts noch lange allein über ihren Büchern saß, den Fenstervorhang herunterzulassen, schon um leichter einer alten, lieben Gewohnheit pflegen zu können: jenen das Fenster zu öffnen, um in die stille Nacht hinauszusehen. — Wie sie eines Abends noch an Mitternacht noch ihren Studien oblag und zufällig einmal dem Buche aufstiehe, wurde sie durch den Anblick eines bleichen Gesichts erschreckt, das sich von außen gegen die Fensterfläche drückte und auf welches der Schein der Lampe aus dem kleinen Zimmer fiel. — Sie fuhr mit einem unwillkürlichen leisen Schrei in die Höhe, — aber in demselben Augenblick verschwand auch die Erscheinung. — Als sie sich etwas gesammelt, ging sie müthig zum Fenster und öffnete es.

Beim Hinausblicken sah sie eine dunkle Gestalt schnell hinter dem Hause verschwinden. Wohl sagte sie sich, daß wahrscheinlich nur die Neugierde eines Vorübergehenden ihr diesen Schreden bereitet hätte. Sie wußte ja, daß in diesem Hause kein Dieb auf eine reiche Ernte hoffen konnte,

aber trotz dieser Vernunftgründe wurde sie den unheimlichen Eindruck nicht los und verbrachte eine schlaflose Nacht. — Die Jüge des hereinblendenden Fremden waren durch das Anblicken gegen die Scheiben platt und entstellte erschienen und hatten in dem Scheine der Lampe gestirbt gleich ausgezehen.

Sie hatte ja auch in dem kurzen Augenblick dieselben nicht näher prüfen können, und doch hatten sie in ihr eine unbestimmte Erinnerung geweckt, über die sie nicht klar werden konnte.

Sie sagte der Tante nichts, um dieselbe nicht zu ängstigen.

Als sie am nächsten Abend von einem längeren Besuche zurückkam, glaubte sie vor dem Eintreten in die Hausthür wieder eine Gestalt zu gewahren, die sie zu beobachten schien, und als sie näher hinsah, entzog sich dieselbe eilig ihren Blicken.

Die Tante erzählte ihr an demselben Abend in ihrer ruhigen Weise, wie die Leute aus Kengier oft recht ungenossen sein könnten. Seit Nachmittags habe jemand zum offenen Fenster hereingekuckt und den Kopf schnell zurückgezogen, als sie von ihrem Strickzuge ausgeht. — Auf Helensens Frage, wie dieser Fremde ausgesehen, wußte die Tante nichts zu sagen. Sie war sehr kurzweilig und hatte gerade ihre Worte nicht aufgepaßt. Es sei aber jedenfalls ein Mann gewesen.

Mehrere Tage lang war Helene in unangenehmer Unruhe und wogte nicht, Abends auszugehen, unterließ es auch jetzt nicht, beim Eintreten der Dunkelheit den Fenstervorhang herabzulassen. Als später keine ähnliche Erscheinung sie mehr erschreckte, vergaß sie den unangenehmen Eindruck derselben.

Die wichtigsten Tage der öffentlichen Prüfung unserer jungen Lehrerinnen waren gekommen. — Ein zu bestehendes Examen hat schon auf männliche Personen eine unbeschreibliche Wirkung, kein Wunder also, daß die weibliche Einbildungskraft ein wahres Gespenst daraus macht, bei dessen Annäherung die schwachen Nerven in Furcht und Angst erzittern.

Helene, obwohl sie diesen neuen Schritt in ihrem Leben

mit größerem Ernste ansah als ihre Mitschülerinnen, hatte es doch nicht abgesehen wollen, den Nachmittags des Tages, an dem ihnen allen der Sieg verkündet war, in Gesellschaft all dieser Beglückten zuzubringen.

Fünfundzwanztes Capitel.

Der Schuldige wird entdeckt.

Als Helene Abends nach Hause kam, fand sie einen Brief, der durch seinen fremden, amerikanischen Poststempel die Neugierde der Tante Emma schon nicht wenig erregt hatte. Verwundert und gespannt öffnete Helene das Schreiben und sah zuerst nach der Unterschrift.

„Er ist von unterm alten Joseph!“ rief sie erstaunt. „Wie kommt der nur nach Amerika?“

Sie las die ersten Zeilen laut, aber bald erblickten ihre Wangen, — mit feberhafter Hast durchsah ihr Auge die Zeilen, und noch ehe sie zu Ende gelesen, war sie sich schlüssend der Tante in die Arme und rief unter kraftlosem Schluchzen:

„D. Tante! Er ist gerechtfertigt! Er ist rein! — Aber ermordet ist er! — Georg, mein Georg! mein armer Bruder!“

Vergebens bemühte sich die ebenfalls zitternde, aufgeregte Tante, Helene nur etwas zu beruhigen. Sie versuchte, selbst aus dem Briefe die Lösung von den Anwürfen ihrer Nichte herauszulesen, aber die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, — sie mußte den Versuch aufgeben.

„Helene, mein Kind! fasse dich! Was ist geschehen? Was schreibt er dir?“ rief sie wiederholentlich. — Aber die sonst so ruhige, ihrer selbst stets mächtige Helene konnte lange ihrer stürmischen Aufregung nicht Herr werden. Es war ihr, als säße sie aufs neue den Bruder gerichtet zu ihren Füßen liegen, und immer wieder rief sie leidend-schmerzhaft:

„Mein Georg! Mein armer Georg!“

(Fortsetzung folgt.)

außergewöhnliche Anschwellen des Fußes verzögert. Die zur Befestigung der Schwereitigkeiten erforderlichen Maßregeln sind indes erfüllt, durch den verurtheilten Anstalt wird die Konzentration der Truppen nicht beeinträchtigt. In der vergangenen Nacht näherten sich 2 türkische Monitors der Stadt Braila, dieselben entfernten sich jedoch wieder, nachdem einige Schiffe geneckt worden waren. Untererwärts keine Verluste.

London, 6. Mai. Frankreich soll, wie berichtet wird, beabsichtigen, falls der Kedve seine Truppen sendungen nach der Türkei fortsetzt, seinerseits Truppen befehls einer Expedition des Landes nach Egypten abgehen zu lassen.

Mag, 7. Mai. (Original-Telegr.) Heute früh 4 Uhr brach Feuer in der Dichtung des Domes aus. Das Dach wurde vollständig zerstört und auch das Innere beschädigt. Der Kaiser erschien auf der Brandstätte.

Konstantinopel, 5. Mai. Der Minister des Auswärtigen hat den Vertretern der Porte im Auslande unter dem 3. d. folgende Mitteilung gegeben lassen: „Ich beehre mich, Ihnen mitzutheilen, daß in Folge der Konvention zwischen der sibirisch-russischen und der kaiserlich-russischen Regierung vom 16. April, welche den Zweck verfolgte, die Besetzung des rumänischen Territoriums durch den Feind, welche am 24. April erfolgt ist, vorzubereiten, ich dem hiesigen Agenten der sibirisch-russischen Regierung angezeigt habe, daß seine Funktionen vom heutigen Tage suspendirt sind, daß indessen die Moldo-Wallachen, welche sich in der Türkei befinden, nach wie vor den Schutz der Gehele und der kaiserlichen Befehle, ebenso wie die getreuen Unterthanen Sr. Majestät genießen werden. Die moldo-wallachischen Schiffe werden ebenso unter dem Schutze der kaiserlichen Befehle in der Türkei und der ottomanischen Konsula im Auslande verbleiben. Sie wollen diese Entschliessung zur Kenntniß der Regierung bringen, bei der Sie beglaubigt sind und wollen den Konsul an den Plätzen, die Ihrer Jurisdiction unterstehen, die diesbezüglichen Anweisungen erteilen.“

Moskau, 5. Mai. An die Stände richtete Kaiser Alexander folgende Worte: „Vor sechs Monaten sprach ich hier die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der orientalischen Frage aus. Ich wollte das theure Blut meiner Unterthanen bis zum Neigenstein sparen, doch sind meine Bemühungen vergeblich geblieben. Gott hat es anders gewollt. Das von mir aus Ansehens erlassene Manifest hat den russischen Reich vermindert, doch der vorausgesehene Moment eingetreten ist. Ganz Rußland und Moskau voran, hat meiner Erwartung entsprechend geantwortet. Heute bin ich glücklich, daß ich gemeinlich mit der Kaiserin den Mostowiten für ihren durch ihre Thaten bewiesenen Patriotismus danken kann. Die Opfermüdigkeit meines Volkes übertrifft meine Erwartungen. Wolle Gott uns helfen, unsere Aufgabe zu erfüllen und unsere für ihren Glauben, für ihren Kaiser und für ihr Vaterland in den Kampf ziehenden Truppen segnen.“

London, 5. Mai. Wie man auf das Gerücht, daß die Flotte von Korfu nach Kreta beordert sei.

Wien, 5. Mai. Die Kammer ist durch ein heute veröffentlichtes Dekret des Königs zum 26. d. einberufen; bis dahin werden 10,000 Rekruten zu der Fahne einberufen sein. An der westlichen Grenze des Königreichs werden Truppen konzentriert, um dem Umwehen der Ränderbanden zu wehren, die aus dem türkischen Gebiete herüber streifen. Die Regierung hat diesbezüglich eine remonstrierende Note an die Porte gerichtet.

Wishy (Insel Gotland), 3. Mai. Die Dampfschiffe „Sophia“ und „Hera“ gingen am 30. April von hier aus, um das deutsche Dampfschiff „Deutscher Kaiser“, Kapitän Bog, welches am 21. Februar von Baltischport, mit einer Ladung Getreide nach Antwerpen bestimmt, abging, vom zusammengepackten Eise, welches das Schiff völlig umschloß, möglichst zu befreien und Kapitän und Mannschaff (8 Mann) zu retten oder mit Proviant zu versehen. Der Versuch gelang vollkommen, Schiff und Mannschaff sind hier gerettet eingetroffen. Das Schiff hat nach Ausgange der Mannschaff über 2 Monate im Treibeise in der Dittze zugebracht.

Thüringisch-sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Der Vorsitzende, Professor Dümmler, eröffnete die Monatsversammlung am 1. Mai mit der Auslegung der neu eingelaufenen historischen Literatur. Herr Glaz legte der Versammlung wieder eine sehr schöne Auswahl von Münzen des deutschen Mittelalters, namentlich aus dem 12., 13. und 14. Jahrhundert vor. Als Mitglieder sind dem Vereine neu beigetreten, aus Halle die Herren Generalmajor von Hagen und Lehrer Schaaf, aus Dellisch Herr Archidiatoms Meinhardt. Herr Rittergutsbesitzer Neubauer-Krosigk überlieferte dem Vereine eine Anzahl sehr schöner, in der Nähe seines Wohnsitzes neuerdings ausgegrabener Bractaten. Der Provinzial-Ausschuß in Merseburg theilt dem Vereine ein Exemplar der Regesten des Erzstifts Magdeburg, die Familie von Alvensleben das Urkundenbuch ihres Geschlechtes, als Geschenk mit. Der Vorsitzende spricht alleseitig im Namen der Versammlung den Dank aus.

Hierauf referirte Professor Dümmler ausführlich über die Arbeiten der „historischen Kommission der Provinz Sachsen“, die am 19. März in Halle ihre 2te Sitzung abhielt. Der Vorstand ist nunmehr definitiv aus den Herren Dümmler, Parrer Winter, Bürgermeister Bredt und Privatdozent Dr. Edmund zusammengestellt. Für die nächsten fünf Jahre sind von dem Landtag der Provinz für ihre Arbeiten jährlich 5000 Mark ausgeworfen worden. Wegen des Zutritts des Anhaltiner Vereins wird noch verhandelt. Die Zulassung des Sangerhäuser Vereins ist noch beanstandet, weil dieser Verein zur Zeit noch keine selbständigen literarischen Schöpfungen ausgiebt. Nach dem gegen-

wärtigen Stand der Dinge ist für das laufende Jahr, resp. bis zum Sommer 1878, die Publikation einer ganzen Reihe historischer Arbeiten zu erwarten, die unter den Aufsicht der Kommission als weitere Theile der „Geschichtsquellen der Provinz Sachsen“ erscheinen werden; namentlich die Dr. Schmidt (Urkundenbuch der Stadt Halberstadt), Dr. Holstein-Berden (Urkundenbuch des Klosters Bergen), Dr. Härtel (Urkundenbuch des Klosters U. E. Frauen zu Magdeburg), Archivsekretär Balm (Urkundenbuch des Bisthums Merseburg), Dr. Böhm (Urkundenbuch von Schulpforta), und von Professor Dppl die Ausgabe unserer holländischen Chronik des alten Spidendorff; dazu wahrscheinlich noch von Dr. Bsch das Urkundenbuch des Bisthums Naumburg-Zeitz. Da ferner 1880 die zweihundertjährige Verbindung des ehemaligen Herzogthums Magdeburg mit dem Staate der Hohenzollern gefeiert werden soll, so ist die Ausgabe einer wissenschaftlichen Festschrift von der Kommission wie von unserm Verein bestimmt in Aussicht genommen worden. Es steht zu erwarten, daß die Professoren Dppl und Ewald sich dieser Aufgabe unterziehen werden. Die Kommission hat ferner die Frage wegen des zu schaffenden Provinzialmuseums näher in Erwägung gezogen. Das Lokal soll in Halle gesucht werden; ein Neubau wird sich dabei wohl als unvermeidlich zeigen. Außer den Schätzen des thüringisch-sächsischen Alterthumsvereins steht für diese Stiftung bereits die wertvolle Spaltstein-Sammlung (früher in Wolmirsdorf, jetzt in Merseburg) zur Verfügung. Mit besonderer Energie werden zur Zeit die Ausgrabungen betrieben. Herr Professor Klopffleisch-Bena, der bekanntlich in jüngster Zeit bei Gölde höchst wertvolle Funde gemacht hat, stellt einen größeren Bericht in Aussicht. Eine kürzere Skizze seiner Mittheilungen konnte der Vorsitzende schon heute mittheilen. Die nächste Sitzung der Kommission soll im Oktober zu Halberstadt abgehalten werden.

Hierauf folgten zwei Referate von Professor Ewald. Das erste betraf die neuen historisch-kritischen Untersuchungen, welchen Dr. Colberg, Entwegens zu Würzburg, in der Ermländischen historischen Zeitschrift (Jahrgang 1875/76, ausgegeben 1877) die aus Altrichs des Großen in England Zeit stammenden Mittheilungen über die Geschichte des Seesfahrts Wulstan von Schleswig nach dem „Hafenlande“ (d. i. namentlich Preußen und die baltische Küste bis zur Rawa) im neunten Jahrhundert, unterworfen hat. Colbergs Ansichten, namentlich über Kaßberg und Tzwo, fanden entschiedene Billigung. Für die allgemein bekannten Geschichtspartien ergiebt sich aus diesen Meinungen, daß der slavische Missionar Adalbert von Prag keine unglückliche Bekehrungsreise wahrhaftig an diesen Orten (nicht bei Pillau und Völschede) begonnen und nachher seinen Tod (zwar nicht, wie Colberg will, in Pomersland, sondern an der Nordküste Preußens, (aber nicht im westlichen Samland) gefunden hat.

Das zweite Referat stützte sich auf die von 1699 bis zur Gegenwart reichende Registratur einer jetzt zum Mansfeldischen gehörigen großen Färrer an der Saale, und gab sehr ausgedehnte kulturgeschichtliche Mittheilungen über kirchliches Leben und kirchliche Sitten des vorigen Jahrhunderts in diesen unsern Nachbargebieten, namentlich unter den Einwirkungen zahlreicher Restripte der Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrichs des Großen, dessen humane Natur wiederholt die oft wohlgemeinten, aber oft auch höchst gewaltsamen, dem jähren Widerstand der Geistlichkeit begehrenden Verordnungen seines Vaters zu mildern bemüht war. Manches ist höchst originell. So sollten die Predigten nicht allzulange ausgedehnt, mindestens auf je eine Stunde beschränkt werden, (Restripte vom 18. Januar 1715) — bei zwei Taler Strafe. Ungezielte Krossausbrüche auf der Kamel bei der Polemik gegen andere Konfessionen, Schimpfworte bei Katechisationen wurden streng verpönt, bei Strafe der Suspension. Ebenso wird von vornehmer Verweigerung des Abendmahls abgemahnt, nicht minder lebhaft die (heute nicht mehr verständliche) profane Verwendung des Communionweines verpönt. Auch hier trifft man auf einen jenen jähren Konflikte zwischen wohlgemeinten Neuerungen und dem Hang an dem Althergebrachten; die Gemeinde Altesleben setzte durch passiven Widerstand am Eingange es durch, daß (während des siebenjährigen Krieges) die Einführung des durch das Konfitorium ihr zugewandten neuen Fächerchen (sächsischen) Gesangbuchs an Stelle des altgewohnten (und billigeren) Halberstädterchen trotz aller Bemühungen der Kirchenbehörden doch endlich unterbleiben mußte. Sonst ist namentlich noch interessant der auch aus diesen Akten wieder hervorleuchtende Eifer, mit welchem König Friedrich der Große die Baumkultur, die Viehwirtschaft und die Anlage von Maulbeerpflanzungen betrieb, dazu auch die Ausrottung der Biber unterlag.

Zum Schluß referirte Prof. Herzberg über das (1876) neu erschienene Buch von Fr. Müller „Kaiser seit siebenzig Jahren“, welches memoiraristisch geschrieben, viele höchst interessante und theilweise wenig bekannte Details über die Geschichte Hessens während der westphälischen Epizode und unter den drei letzten Kurfürsten bringt.

Uns Halle und Umgebung.

— Die Noth um Arbeit muß groß sein. Am Sonntag in den Vormittagsstunden begegnete dem Einberden ein kräftiger, reinlich und ordentlich gekleideter (unbekannter) Mann mit der bitenden Anrede: „Ach mein Herr, wissen Sie denn nicht vielleicht, wo man Arbeit bekommen kann?“ Einberden mußte verneinen. „Gott, o Gott!“, sagte der Mann, traurig sich entsetzend, „ich habe drei Kinder zu ernähren, und laufe vergeblich nach Arbeit!“ Wie vielen mag es eben so ergehen!

— Am Sonntag Nachmittag wurde in der Halle, an ziemlich oft gehangener Stelle, wiederum die Leiche eines Erhängten aufgefunden, eines Arbeitmannes, den wahrscheinlich bittere Noth zu diesem Schritte getrieben. Es

bleibt ein physiologisches Räthsel, warum gerade das Aufhängen so fiedrichlich in Mode gekommen ist und aus welchem Grunde fast immer die Halde als Schauplatz der That gewählt wird. Wädhren die unglücklichen künftigen Selbstmörder sich wenigstens ein stilleres, einärmeres Plätzchen suchen, um ihren Mimenischen den graufigen Anblick zu ersparen.

— Ein drolliges Büchlein, ein lustiges Allerlei, das uns da vorliegt: „Lust und Leid auf dem Gymnasium“. Humoristische Skizzen von Max Leuer, Verlag von Max Köstler in Halle. Seit Ernst Gschlein die Gymnasialien-Schwante in Schwung gebracht, wird von Verurtheilten und Unberufenen diese Melodie mit Grazie in infinitum weiter gespielt, oft nur zum Vergnügen der Aeuere selbst. Leuer greift aus dem Vollen heraus und schildert in überprudelnder Laune mit Witz und Befogen keine Erlebnisse vom „dummen Jungen“, vom Einzuge an durch alle Stadien des Gymnasiallebens: Oposition, Liebe, eifriges Gebot, bis zum Examen und zum „Herrn“. Trotz treffenden Witzes und schlagender Satyre erzählt der Bersaffer immer harmlos und liebenswürdig; man lacht mit ihm und gewinnt mit ihm auch Neigungen lieb, über die er sich selbst lustig macht. Seine Portraittirade ist meisterhaft. Viele, viele Tage erinnern uns lebhaft an die eigenen Erlebnisse — lang, lang sie her! — auf dem Palesischen Waisenbause. Das Büchlein in seiner harmlosen Lustigkeit wird sich sicher viele Freunde erwerben, — auch unter den Lehrern.

— Die Freitags-Versammlung des „Bürgervereins für städtische Interessen“ war schwach besucht. Der erste Gegenstand, „Bestimmung einer Geschäftsvernehmung“, wurde bis auf Weiteres vertagt. In Bezug auf § 11 der Statuten wurde dem Vorstände das Recht verkannt, beim Auscheiden von Vorstandsmitgliedern sich durch Cooptation zu ergänzen. Ueber die nächste (Schulbau-) Frage berichtete Herr Dr. Richter, die Notwendigkeit des sofortigen Baues der Volksschule in der Taubengasse nachzuweisen. Die städtische Volksschule ist ursprünglich nur für 2000 Schüler berechnet gewesen, mußte aber jetzt die Anzahl von 3800 Schülern und Schülerinnen aufnehmen. Es würde allerdings schon einen Vorteil gewähren, wenn die Schüler der städtischen Knaben-Vergerschule nach der Volksschule übergeführt würden; immerhin aber müßte der Bau der neuen Volksschule recht bald in Angriff genommen werden, um den Schülern bald zum Leben und Lernen nötigen Raum zu schaffen. Auch Herr Maurermeister Friedrich stimmte dieser Ansicht bei; er bezeichnete besonders die Räume der Knaben-Vergerschule als untauglich und unweidlich. Es ist dies immerwährende Klage der Schul-Kommission gewesen; eine etwaige Hinzunahme der Volksschule würde wenig nützen. Sein Vorschlag, nach dieser Richtung hin eine Petition an die städtischen Behörden zu richten, fand allgemein Anklang. Man einigte sich über folgende Resolution:

Der Bürgerverein für städtische Interessen erachtet, daß nach Maßgabe der von den städtischen Schulbehörden beantragten Maßregeln die von allen maßgebenden Persönlichkeiten anerkannten Uebelstände unserer Elementarschulwesen in geeigneter Weise durch sofortige Anzangirung des Baues einer neuen Volksschule in der Taubengasse und eventuelle Ueberweisung des jetzigen Volksschulgebäudes an die Bürgerknabenschule zweckmäßige Abhilfe finden werden.

— Der Magdeburger geht von dem Besizer einer Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen in Halle folgender Brief zur Verfügung: „Die Maschinen der deutschen Creditverhältnisse liegen offenbar vor Aller Augen, nur wenige Artikel werden per Cassa oder Accept verkauft. Wohl kein anderer Geschäftszweig beansprucht aber so ausgedehntes Credit, wie die mitteldeutsche Landwirtschaft. Samen, künstlicher Dünger, Vieh u. s. wird auf Conto genommen, landwirtschaftliche Maschinenposten stehen bei den Fabrikanten bis 2, 3 und 4 Jahre offen, Rechnungen und Mahnungen werden oft beim Anlauf verbeht, auch wohl deren Annahme verweigert. Selbstverständlich vertheuert diese Geschäftsweise und die durch sie bedingten Unkosten, Verluste u. s., die Maschinen selbst. Neuerdings tritt nun hier eine wunderbare Erscheinung zu Tage. Die alten Maschinen aus den Jahren 1874, 1875 und 1876 find nahezu unentziehbar, während die jetzt geschlossenen Geschäfte mit wenigen Ausnahmen per Cassa requirit werden und zwar per Cassa mit der Bestellung. Jede einlaufende Anfrage wird nämlich in der Weise beantwortet, daß dem Käufer angegeben wird, die entsprechende Maschine lasse bei dreimonatlichem Ziel z. B. 1000 M.; werde dieselbe acht Tage nach Versandt bezahlt, so koste sie 980 M., und werden mit der Order 960 M. gefandt, so salbiren diese den Posten. Es hat sich diese Einrichtung vorzüglich bewährt. Sehr wenige Posten gehen auf offenes Conto, einzelne Beträge werden nach Empfang der Maschinen bezahlt, bei Weitem die meisten Aufträge aber gehen mit Kasse begleitet ein. Der gewählte Discont erscheint hoch, in vielen Fällen ist das bezahlte Geld für einen geringeren Zinssfuß geliehen, und beide Theile, Fabrikant und Landwirth, stehen sich gut dabei. Es wäre nach diesen Erfahrungen wohl wahrscheinlich, daß ein dem Baujahr allgemein gewählter hoher Discont ein dem Käufer sofortiger Zahlung veranlaßt und eine große Zahl der sonst in den Büchern offenkundigen Conto bestände. Nicht unerwähnt darf hierbei gelassen werden, daß keine der bezahlten Maschinen bemängelt wird, während solches öfter dann geschieht, wenn nach länger erfolgter Lieferung Zahlung verlangt wird.“

Aus der Provinz.

— Sr. Maj. der König haben dem ersten Lehrer und Kantor Me zu Wolmirsteden den Ader der Inhaber des königlichen Paus-Ordens von Hohenzollern verliehen. — Der bei der Hannoverischen Staatsbahn angestellte königliche Eisenbahn-Baumeister Flügel zu Nordhausen ist in gleicher Eigenschaft nach Harburg versetzt worden.

Der Kreisgerichts-Rath Eigenhof in Gröningen ist als Kreisgericht in Duedlinburg, mit der Funktion bei der Gerichts-Deputation in Hadersleben verlegt worden.

Der Gerichts-Beisitzer Lehmann ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Wanzleben mit der Funktion als Gerichts-Schlichter in Hötensleben ernannt worden.

Haberstadt, 5. Mai. Von dem hiesigen Kreisgerichte wurde heute der Müllerbursche Wilhelm Günther wegen Brandstiftung und wissenschaftlichen Diebstahls zu 6 Jahren Gefängnis verurtheilt. Wegen desselben Verbrochens wurde im Jahre 1869 der Mühlhnappe Schröder vom hiesigen Schöffengericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hatte bereits 7 Jahre der ihm zuerkannten Strafe verbüßt, als im Jahre 1876 der Müllerbursche Günther angab, die Mühle seines Vaters zu Kroppenstedt selbst angezündet zu haben.

Mühlhausen, 5. Mai. Am 2. d. Abends nach 8 Uhr ist der Webermeister Jakob Andreas Gutwässer von hier auf der Eisenader Chaussee in der Nähe des Dorfes Feldsta zu 2 Stroichen angefallen, groß gemüthet und seiner Bauschaft beraubt worden.

Erfurt. Die städtische höhere Mädchenschule feiert am 7. Juni d. 3. ihr 50jähr. Jubiläum.

Anhalt.

Cöthen, 5. Mai. Seit mehreren Tagen ist der Sohn des Bahnhofsmeisters Baermeister hieselbst seinen Eltern entlaufen. Derselbe ist 12 Jahre alt und heißt mit dem Vornamen Friedrich. Also, denen über den Verbleib des Knaben etwas bekannt ist, mögen den bedrängten Eltern baldige Mittheilung machen. (Cöth. Z.)

Bernburg, 4. Mai. Am 2. d. M. brannete ein zur Domäne Barnsdorf gehöriger, einige hundert Schock Weizenstroh enthaltender Diemen nieder. Das Feuer ist durch einen 7jährigen Knaben, dessen Vater als Drescher auf der genannten Domäne dient, verursacht, indem derselbe in den Diemen hineingetroden und dabei ein Streichholz angezündet hat, durch welches denn auch das Stroh mit in Flammen gerathen ist.

Sachsen und Thüringen.

Reichenbach, 2. Mai. Eine ungeschickte Falschmünzlerin ist die 25jährige Verw. Falcher aus Kötzschau bei Reichenbach. Sie hatte im März ein Zwanzigmarkstück bei der Weibe nachgemacht, daß sie die Schalen von zwei Mandelkernschüssen, von denen einer mit dem Bildnisse des Kaisers, der andere mit dem Deutschen Reichswappen versehen gemein, mittelst eines Meißers abgelöst, nach Einlegung von Papier und Wachs aber die Ränder der beiden Schalen zusammengebeugen und aneinander befestigt. Dieses nachgemachte Geldstück hatte sie in Reichenbach zu veräußern gesucht, wofür sie vom Bezirksgerichte in Zwickau zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden ist.

Weimar, 3. Mai. Auf Anregung des Oberbürgermeisters Pöhl hat der medizinisch-naturwissenschaftliche Verein in Weimar einen längst gehegten Plan verwirklicht und zunächst eine Untersuchungsstation für Lebensmittel, technische Artikel u. dgl. m. in Bezug auf schädliche oder betrügerische Beimischungen ins Leben gerufen.

Aus Götting ist der Weimarer Ztg. folgende Mittheilung zugegangen: Einwas Interessantes für Jäger und Jagdfreunde! Heute vor acht Tagen wurde vom Postboten auf seiner Tour durch die Friedrichswerther Fürst (im Göttingischen) ein neugeborenes ausgetragenes „Doppel-Häschen“ gefunden, dessen einer Theil zur Zeit noch leben zeigte. Das Häschen hat nur einen Kopf, der nach vorn und hinten mit einem Gesichte versehen ist, von dem jedoch nur das eine richtig ausgebildet, d. h. vollständig mit Augen, Nase und Mund versehen ist. Das Häschen hat außerdem acht Beine. Der Körper ist nach unten zu, wo sich in der Nähe die Hinterbeine und die beiden niedlichen Schwanzknospen befinden, gespalten. Der Rücken, mit je zwei netten kleinen Köpfchen, befindet sich zu beiden Seiten des Thieres. Dasselbe ist jetzt ausgelegt im Naturalienkabinett auf dem Zoologischen Museumzuschloß zu sehen.

Mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage werden im Lokalverkehr der Werra-Bahn sowie von und nach Schmalde und im direkten Verkehr der Werrabahnstation Meiningen und Coburg mit der Thüringischen Station Gotha vom Donnerstag den 17. bis incl. Freitag den 25. Mai d. 3. Retourbillets II. und III. Wagenklasse ausgegeben, welche bei der Hinfahrt zu dem Zuge, für welchen sie gelöst sind, bei der Rückfahrt aber zu einem beliebigen späterplanmäßigen Zuge mit Ausschluß der Schnellzüge auf der Thüringischen Bahn bis Montag den 28. Mai er. incl. Gültigkeit haben. Bei Benutzung solcher Billets darf die Fahrt jedoch weder auf der Hin- noch auf der Rücktour unterbrochen werden, auch wird Freigeßel auf dieselben nicht gewährt.

Delnsitz i. B. Dienstag den 8. Mai Viehmarkt.

Flauren. Mittwoch den 9. Mai Viehmarkt.

Butschb. Freitag den 8. und Sonnabend den 9. Juni er. auf hiesigem weltbekanntem Roggenmarktplatz findet Viehmarkt statt.

Flauren, 5. Mai. Ein recht trauriger Fall ist am 3. d. M. in Einbach bei Treuen vorgekommen. Der dort wohnhafte Weber Regold hat, während seine Frau mit Wäsche außerhalb der Stube beschäftigt und seine Tochter in der Stube war, beide zu Hause befindlichen Knaben im Alter von 8, bez. 2 Jahren mit einer Holzart erschlagen, sodann aber sich die Kehle durchgeschnitten. Wie verschlagen wird, litt er am Delirium und mag in einem Zustande beschränkter Zurechnungsfähigkeit die schreckliche That ausgeführt haben.

Alteburg, 5. Mai. Gestern hat sich der bedürftige Handarbeiter Valentin Kirme von Schnauberhainichen, der wegen einer großen Anzahl Diebstahle und anderer schwerer

Verbrechen bei dem Kriminalgericht in Haft war, derselben durch die Flucht entzogen.

Die „Gerar Zeitung“ bringt folgende Mittheilung: Ein hiesiger Fleischermeister hatte nach auswärts 8 Centner Cervelatwurst verkauft. Der Empfänger ließ dieselbe von einem vereidigten Apotheker untersuchen und derselbe fand nach der einen Angabe, nicht unbedeutende Gewichtsmengen Anilin, nach anderen Mittheilungen Anilin und Schwefelsäure in derselben. Derselbe schickte nunmehr die Waare zurück, die aber von dem Abnehmer nicht wieder angenommen wurde. Da sich dieselbe ebenfalls bis zum Austrage des Prozesses nicht würde gehalten haben, so sollte sie gestern auf dem Güterboden der Thüringischen Eisenbahn verweigert werden. Mittlerweile hatte aber die Staatsanwaltschaft Kenntniß von dem Vorfalle erhalten und sührte die Action. Das Weitere wird sich jedenfalls herausstellen.

Wie der Alten. Ztg. mitgetheilt worden ist, wird auch in größeren Schlägereien im Herzogthum Altenburg — aber nicht in der Stadt — die Cervelatwurst gefärbt und mit Kartoffelmehl versetzt.

Bernichtigtes.

Berlin, 4. Mai. Eine interessante Diebstahls-geschichte beschäftigt jetzt vielfach hiesige kaufmännische Kreise. Vier Berliner Kaufleute treffen in einem Coupe der anhaltischen Eisenbahn zusammen, um gemeinsam zur leipziger Messe zu reisen; bald gesellt sich ein fünfter Passagier zu ihnen. Doch kaum haben sich die Herren im Coupe häuslich eingerichtet, so verschwindet der zuletzt Eingetretene. Das fällt den Uebrigen auf und zwar um so mehr, als es nicht gelingen will, den felsamen Flüchtling in einem anderen Coupe zu entdecken. Man achtet indessen nicht weiter auf den Vorfalle, bis einer der Mitreisenden kurz vor der Ankunft in Leipzig seine Brieftasche mit 12,000 M. vermisst, die er in der Brieftasche trug. Kein Zweifel, daß der Verschwindende das Geld hatte mit verschwinden lassen. Der Besondere telegraphirt nach Berlin an die Polizei; hier theilt indessen keine Antwort. Nach einigen Tagen kehrt der Mann hierher zurück und bezieht sich auf die Polizei; hier theilt man ihm mit, daß man allerdings einen Verdacht habe; zunächst müßte der Häter näher bezeichnet werden. Der Beschädigte kommt sich der Psychonomie des Verdächtigen nicht mehr erinnern, wohl aber ein anderer der Mitreisenden; dieser wurde herbeigeholt und ihm ein Album mit Photographien vorgelegt, unter denen er seinen Mann sofort erkannte. Gleichzeitig zeigte man ihm ein anderes Porträt und gab ihm auf, sich in ein Geschäft in der Königsstadt zu verfügen, sich dort Waaren vorliegen zu lassen und einmal abzuwarten, ob nicht ein Mann mit den Zügen des zweiten Porträts sich einfinden und gleichfalls Waaren verlangen würde. Diese Weisung wurde ausgeführt und Alles traf genau zu. In dem Händler erkannte man sofort den Verdächtigen. Als sich der von der Polizei Instrukte entfernt hatte, traten auf der Straße zwei Polizisten an ihn heran und nachdem sie den Bericht empfangen, begaben sie sich in Begleitung von Schutzeleuten in den Laden, der denn auch sofort durchsucht wurde. Man fand im Ganzen — 15,000 M. vor, darunter 12,000 M. in der Kasse, 1000 M. hinter dem Spiegel mit Papier überlegt und 1000 M. bei Durchsuchung der Frau des Händlers; dieser wurde mit Gattin und Complicen sofort in das Gefängnis abgeführt. Die Polizei ist durch einen Streit einiger bei dem Raube Theilgehenden, welche sich übervertheilt glauben, zur Kenntniß des Vorganges gelangt, um so bewährte sich das alte Wort: „Wenn sich die Eizhühner janken, kommen die ehrlichen Leute zu ihrem Eigenthum.“

Aus Philadelphia wird folgendes Zeichen der Zeit berichtet. In der geistigen Nummer des „Ledger“ war folgende Anzeige zu lesen: „Verlangt: Ein starker Knabe. Nachfragen nach 9 Uhr in Nr. 62 Nord 4. Straße.“

Schon lange vor der festgesetzten Zeit hatten sich vor jenem Hause etwa 200—300 Personen eingefunden, welche alle auf diesen Platz Anspruch machten. Es fanden sich dabei große und kleine Knaben, starke und schwache, Männer im Alter von 21 bis 40 Jahren, und alle drängten und drückten sich herum, um so nahe wie möglich ans Haus zu kommen. Ein jeder behauptete seinen Platz so lange wie möglich und wenn es einem größeren Jungen gelungen war, einen kleineren zu verdrängen, so gab dies jedesmal Veranlassung zu einem heftigen Wortwechsel und Beförderung des Schwächeren nach weniger gebrängter Stellung nach hinten. Um 9 Uhr erschien ein Mitglied der Firma an der Thüre und hielt eine Rede ab, deren Resultat die Auswahl des kleinsten Knirps aus der ganzen Gesellschaft war. Schwereu Fernschüssen jagen die Uebrigen von dannen.

Wiesbaden, 5. Mai. In dem Dorfe Mittelheim ist heute der Dampfessel einer chemischen Fabrik explodirt. Drei Personen sind dabei um das Leben gekommen; die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgesetzt.

In Kadino in Böhmen haben beiläufig 1000 Arbeiter der Eisenindustrie-Gesellschaft und der Staatshochschule Streike gemacht. Sie bedrohen die anderen Arbeiter, welche für den bisherigen Lohn fortarbeiten wollten, und zogen sozialistische Lieder singend durch die Straßen. Den Bemühungen der Behörden, welche für alle Fälle Militär requirirten, gelang es, nachdem ca. 500 der Streikenden entlassen und aus dem Orte entfernt wurden, die Ruhe wieder herzustellen. Doch ist der Streike noch nicht ganz beendet.

(Eine Schnellläuferin.) Aus der Stadt Providence berichten amerikanische Wäiter: „Heute brachte Fräulein Verba v. Hillen das unerhörte Kunststück oder eigentlich die Straftat fertig, 50 Meilen in 11 Stunden 58 Min. zu gehen. Frä. v. Hillen erschien auf der zu begebenden Bahn im entsprechenden Anzuge Vormittags Punkt 10 Uhr. Die Gehbahn war in die White-Hall gelegt worden, und war in ihrer Peripherie 242 Fuß lang. Die Dauerläuferin fing sogleich sehr energisch an zu marschiren und die Leicht-

keit ihrer Bewegung und ihr elastischer und männlicher Schritt erzeugten gleich Anfangs Bewunderung. Auf der Triüne befand sich ein Musikcorps, das bei kurzen Pausen Musikstücke spielte. Frä. von Hillen glaubt an den antimirenden Einfluß der Musik, besonders wenn der Takt mit dem ihres natürlichen Schrittes harmonirt, und sie sagt lächelnd, daß, wenn eine ungeeignete Melodie gespielt wird, deren Takt sie zwingt, entweder schnell oder langsam zu gehen, ihr dies hindernd und ermüdend ist. Sie legte die erste Meile in 13 Minuten 30 Sekunden zurück, was während des ganzen Dauerlaufes ihre durchschnittliche Leistung blieb. Die schnellste Meile legte sie in 11 Min. 25 Sekunden zurück. Sie ruhte während des Tages blos zweimal aus, nämlich 22 Min. nach Zurücklegung der 28sten Meile und 7 M. am Ende der 47ten Meile. Als es Abend wurde, begann eine große Menschenmenge sich zu sammeln, und als der Dauerlauf sich seinem Ende näherte, waren wenigstens 2000 Personen in der Halle. Als sie zum letzten Male den Kreis durchschritt, und noch gerade so stüßig und so elastischen Schrittes daher marschirte, wie im Anfang desselben, da brach ein Sturm des Beifalles aus. Frä. von Hillen vollendete ihren Dauerlauf 2 Minuten vor 10 Uhr Abends. Sie war noch stüßig und ließ keine Spur von Ermüddung sehen.

Handel und Verkehr.

In neuerer Zeit sind solche Reichthumsheime, und zwar in Stück zu fünfzig, zwanzig und fünf Mark, zum Vorschein gekommen und angefallen worden. Die Reichthumsverwaltungen sichern demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter solcher Reichthümer ermittelt und der Polizei oder Gerichtsbeförde dergestalt nachweist, daß der Verbreiter zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach Umständen zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von 5000 M. zu.

„Ibuna“.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft in Halle a. S. Wir entnehmen dem uns vorliegenden Geschäftsbericht pro 1876, daß das vergangene Jahr trotz der fortwährenden Gedrücktheit der äußeren Verhältnisse ein erfreuliches Resultat für die Ibuna ergeben hat.

Der Zugang an neuen Versicherungen überstieg den des Vorjahres und die günstige Sterblichkeit in Verbindung mit dem normalen Steigen der Einnahmen führte zu einem Ueberschusse derselben über die Ausgaben im Betrage von 362,786 M., dem höchsten bisher für die Ibuna erreichten. In Verbindung mit den vorhandenen Ueberschüssen der drei vorhergehenden Geschäftsjahre wird dieses Ergebnis entsprechend dem § 19 des Statuts es ermöglichen, nach dem Verhältnisse dieser Beträge zu den in den betreffenden Jahren auf dividendenberechtigten Versicherungen gezahlten Prämien-Beiträgen

„in 1878 eine Dividende von 20 Prozent“ auf die dem Versicherungsjahre 1873 angehörenden Prämien zu verteilen.

Daß die Dividenden der Ibuna vom Jahre 1872 an in sieben Jahren von 8 Prozent auf 20 Prozent stiegen, darf mit besonderer Befriedigung konstatirt werden und giebt den Mitgliedern der Gesellschaft die beste Bürgschaft für ihren weiteren stetigen und soliden Fortschritt.

Im Einzelnen entnehmen wir dem Jahresberichte, daß im vergangenen Jahre 2744 Anträge auf 7,847,870 M. zu erledigen waren. Es wurden 2336 Versicherungen auf 6,291,720 M. Kapital und 13 Rentenversicherungen auf 3038 M. jährliche Rente neu abgeschlossen. Am Schlusse des 3. 1876 waren 56,305 Versicherungen auf 48,517,737 M. Kapital und 20,915 M. Rente in Kraft.

Die Sterbefälle unter den auf den Todesfall versicherten betrafen 1149 Personen und 640,285 M. Kapital. Sie blieben um 114,425 M. unter der rechnungsmäßigen Summe.

Die Prämien-Einnahme stieg auf 1,736,167 M., die Zinsen-Einnahme auf 307,107 M., die Prämien-Bezüge erhöhte sich um 583505 M. und betrug am Jahreschlusse 6,632,723 M.

Der Betrag der in pupillarisch sicheren Hypotheken angelegten Kapitalien stieg um 587,086 M. und erreichte 5,881,856 M.

Der Sicherheitsfonds ist um 36278 M. erhöht und beträgt 138,082 M. — Der Fonds der seit bald 4 Jahren bei der „Ibuna“ bestehenden Beamten-Pensions-Kasse stieg auf 8258 M. — Zur Verteilung an die dividendenberechtigten Versicherten waren am 1. Januar 1877 im Ganzen 1,045,958 M. aus den Ueberschüssen der Vorjahre vorhanden.

Im Uebrigen verweisen wir auf die im Informatenhefte abgedruckte Bilanz.

Die ordentliche Generalversammlung der Ibuna, welche am 5. d. M. stattfand, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister von Böh, eröffnet, indem derselbe mit warmen Worten der drei im Vorjahre verstorbenen Mitglieder des Verwaltungsraths, der Herren Dr. Otto Ill, Hofrath Dr. Romann in Leipzig und Kommerzienrath Dünter, gedachte. Die Versammlung erlosb sich, deren Anden ernd, von ihren Seiten. Demnach wurde der Rechenschaftsbericht durchgegangen und der Verwaltung von der Generalversammlung Entlastung erteilt.

Die darauf vorgenommenen Wahlen für den Verwaltungsrath zeigten durchweg Einstimmigkeit der 25 anwesenden Gesellschaftsmitglieder, welche zugleich auf Grund erteilter Vollmachten 88 abwesende Mitglieder vertraten. Es wurde der statutenmäßig ausstehende Herr Fabrikbesitzer Heinrich Hüth in Wörmitz wiedergewählt und in die Stelle der drei Verstorbenen wurden Herr Apotheker Dr. Jäger und Herr Direktor H. Nibel in Halle, sowie Herr Rittergutsbesitzer Karl Bartels auf Eintritz gewählt. Demnach schloß der Herr Vorsitzende die Generalversammlung.

Büchlinge! — Büchlinge!
 große Kappelsche und fette Kieler, auch die beliebten Schwedischen à Stück 2 S., sowie extrafeine Kieler Sprotten à Pfd. 50 S., äußerst delikate Waare, empfangen werden eine große Sendung
Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Ausnahmsweise heute Dienstag den 8. April Tanzstunde im Rosenthal.
Pra. Grude-Coaks
 stets vorräthig gr. Ulrichsstraße 11.
Pra. Asphalt
 offerire billigst Gustav Mann junior.
 Prima Sauroth, à 7. 8 S.
C. Müller Nacht.

Alle Reparaturen
 der Filz- und Seidenhüte werden prompt und billigst ausgeführt
C. G. Nicolai, Zapfenstr. 3.

Der Liquidations-Ausverkauf,
 bestehend in eleganter fertiger
Herren- und Knaben-Garderobe,
 als: das Neueste in Sommer-Ueberziehern, Frühjahrs-Anzügen, Gesellschafts-Anzügen, Phantasie-Anzügen, Schlafröcken, Joppen und Jaquets, Gummi-Regenmänteln, Tuchen und Buckskins, wird bis zur vollständigen Räumung bis auf Weiteres zu streng festen, aber außergewöhnlich auffallend billigen Preisen fortgesetzt.
Leopold Löwenthal,
 66. Große Steinstraße Nr. 66.

Gr. Berlin **W. Körner,** Gr. Berlin 13.
 Fabrik für Gold- u. Silberwaaren.
 Massive goldene **Uhrketten**
 für Herren und Damen, desgleichen goldene Siegelringe in großer Auswahl.
 Medallions, Brochen, Ohrhinge, Armbänder, Manschettenknöpfe u. s. w.
 Böhmisches Granatwaaren, Venetianische Filigranwaaren.
 Billige Preise.
 Mittwoch **Weissbier**
 in C. Goldschmidt's Brauerei, gr. Brauhausgasse 28.
Fleisch-Verkauf.
 Rindfleisch à 7. 50 R. S., gepacktes Rindfleisch 60 R. S.
 Weber, Fleischermstr., Gartengasse 8, Weidenplan-Grde.

In meinem Cigarren-Geschäft beginnt heute der **Ausverkauf** seiner und hochfeiner **Sabanas.**
Bremer Fabrikate:
 Las Musas Princesas 100 M. 75 M.
 Aceion 100 M. 80 M.
 Preferencia 120 M. 90 M.
 Aristocrata 120 M. 90 M.
 El Orbe 150 M. 110 M.
 Ventura 150 M. 115 M.
 Legitimidad 165 M. 120 M.
Hamburger Fabrikate:
 Arion 120 M. 90 M.
 Triunfo 120 M. 96 M.
 Tabacos sport 135 M. 100 M.
 Privilegio 135 M. 100 M.
 Bailarina 144 M. 105 M.
 Henry Clay 150 M. 120 M.
 Abundancia 165 M. 120 M.
 Gloria Britanica 180 M. 125 M.
 Los Aromaticos 180 M. 125 M.
 Picarillo 180 M. 125 M.
 Aquila de Oso 180 M. 125 M.
 Rosalia 180 M. 135 M.
 Gloria, conchas 180 M. 135 M.
 Rapidez 180 M. 150 M.
 Preferida 200 M. 150 M.
 Carolina 240 M. 180 M.
 Incognita 240 M. 180 M.
Echte Importen:
 La Garita 210 M. 150 M.
 La Real, medianos 240 M. 180 M.
 Occidental, conchas 270 M. 210 M.
 La Real, conchas 270 M. 210 M.
 Occidental, reg. Londres 300 M. 250 M.
 Diejenigen Herren Conumenten, welche den Werth seiner Sabanas zu beurtheilen verstehen, erlaube ich mir auf vorstehende Waaren ergebenst aufmerksam zu machen. Zur vorherigen Prüfung entbiete ich Proben von 5 oder 10 Stück.
Leipzigerstraße 104. G. Gröhe.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Heute Montag den 7. Mai
Letztes Auftreten
 der **Leipziger Quartett- u. Coupletsänger**
 Herren: Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Heute Dienstag den 8. Mai 1877.
Grosses Concert u. Vorstellung
 unter Direction des Hrn. Rob. Ronnger aus Leipzig.
 Auftreten der echten Negerfängerinnen und Tänzerinnen Sisters Watson, des berühmten Prestidigitateurs Herrn Francois Reberthe vom Volks-Palais zu Amsterdam, der vorzüglichen Dorn- und Costümfängerin Mlle. Florine Maxen, der Costümfängerin Frl. Paula Isöter, des vorzüglichen Gesangs- und Instrumentalcomponisten Herrn Max Caronée vom Orphenon zu Prag, sowie des gesammten Künstlerpersonals.
 Anfang 8 Uhr. 1. Platz 75 S., 2. Platz 50 S.
A. Lichtenheldt.

Morgen grosse Vorstellung.

Schuhpocken-Impfung
 in den nächsten 5 Wochen Mittwochs Nachmittags 4 Uhr (pünktlich).
Dr. Goedecke.
 Gutes Schweinefutter giebt noch ab kleine Knauststraße 13, part.
 Geld auf Fänder leiht W. Meyerheim, Schmeerstraße 21. 2. Eingang Rüdiggasse.
 Staats-Anz. mitzul. gel. Dff. S. 45 Exp.

Demetrie!
 Kunst u. Wissenschaft
 Eine Dame, welche durch ausserordentliches Fleiß und ernstes Studium es dahin gebracht, einem jeden Menschen seinen Charakter, Geschlecht, Stellung u. s. w. zu bezeichnen, so auch sämtliche Anlagen bei Schülern u. s. w. Erklärung giebt. Die Dame ist zu sprechen von früh 10 bis Abends 9 Uhr im Hotel zum Kronprinzen Zimmer Nr. 1. Ich mache ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam, sich von der Wissenschaft zu überzeugen gegen Entree von 75 S. Um gültigen Besuch bittet
 Digne S. W. . . .

Peilsachen
 übernimmt zur Confection
Chr. Voigt.
 Stagen, Reflamationen, Verträge, Schenke fertig hochweiblich
 A. Bleeser, Schmeerstraße 25.

Neue Sendung **Freiherrl. von Tucher'sches Bier,** welches am Plake nur von mir verzapft wird, empfiehlt als etwas ganz prachtvolles.
V. Winzer, Restaurant „Prinz Carl.“

Fortgesetzter großer Ausverkauf
 im Magazin des verstorbenen Möbelfabrikanten Herrn Kroppenstädt, Nr. 5. gr. Märkerstraße Nr. 5.
 Da sich noch ein bedeutendes Lager selbstgefertigter **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** in allen Holzarten auf Lager befindet, so soll von heute ab **10 pCt. unter dem Fabrikpreise** veräußert werden.
 (H. 51293)

„Forelle“.
 Lotterie-Büsten liegen aus.
„Kühler Brunnen“
 Théâtre varié.
 Wegen anderweitigen Engagements findet die nächste Vorstellung erst Donnerstag den 10. Mai c. statt.

Deutsche Sängerkasse
 von J. Sesselberg, Rathhausgasse 5.
Ein großes Zimmer
 für Privat-Gesellschaften steht zur Verfügung.

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.
 Musterkarte der neuesten Farben!
 Aufträge vermittelt unentgeltlich:
Alexander Blau, Leipzigerstraße 103.

Oeffentl. Versammlung
 Dienstag den 8. Abends 8 Uhr große Wallstraße 24. Tagesordnung: „Nacht und Nech“. Ref.: Herr Ch. Sadlich aus Leipzig. Zutritt für Jedermann frei.
 Nudel.
 (Hierzu eine Beilage.)